Beſchreibung
des
Kloſters und der Wallfahrt
zu
Einſiedeln.

Digitized by Google

Inhalt.

I. Der heilige Meinrad. . . . Seite 1
II. Anfang des Klosters. 4
III. Die Engelweihe. 6
IV. Aebte und Fürsten. 9
V. Nachrichten vom Stifte. 12
VI. Das Kloster. 19
VII. Die Kirche. 22
VIII. Die heilige Kapelle. 26
IX. Die Wallfahrt. 27
X. Der Flecken von Einsiedeln. . . . 33

Digitized by Google

I.

Der heilige Meinrad.

Das Kloster und der Fleken von Einsiedeln haben ihr Daseyn wie ihren Namen vom heiligen Meinrad dem Einsiedler. Meinrad stammte aus dem gräflichen Geschlechte von Hohenzollern in Schwaben, und wurde zu Sulgen im Jahre 805 geboren. Die Eltern schikten den Knaben zur Erziehung in das Kloster Reichenau auf der Insel gleichen Namens im Untersee. Nachdem Meinrad im Kloster Religios und dann Priester geworden, kam er als Lehrer nach Bollingen am obern Zürchersee, wo Reichenau eine Schule hatte. Hier wekte nach einiger Zeit der Anblik des einsamen und waldigen Ezelberges im stillen Sinne des Mannes das Verlangen nach einem ganz einsamen Leben. Nach reifer Ueberlegung und Gebet, und nach erhaltener Erlaubniß von seinen Obern gieng Meinrad, einige fromme Bücher bei sich, auf

den Ezel. Eine fromme Wittwe von Altendorf ließ ihm eine kleine Hütte zur Wohnung und ein kleines Bethaus bauen, und reichte ihm die Nothdurft des Lebens.

Aber nicht lange genoß Meinrad der Einsamkeit; viele von nahe und ferne kamen wegen allerlei geistigen Bedürfnissen ihn zu besuchen. Darum zog er sich nach sieben Jahren seines Aufenthalts auf dem Ezel eine Stunde weiter in den finstern Wald neben eine reiche Wasserquelle zurük, eben an den Ort, wo jezt das Kloster und der Flefen stehen. Hildegard Aebtissin des Frauenmünsters in Zürich baute ihm da eine andere Wohnung und Kapelle und schenkte ihm das bis jezt mit Verehrung bewahrte Maria-Bild. Auch da wurde Meinrad wieder aber seltener besucht von jenen, die Belehrung und Trost suchten und sich durch die Beschwerlichkeit des Weges nicht abhalten ließen. Also abwechselnd mit Werken der Gottseligkeit und Liebe hatte Meinrad wieder 26 Jahre verlebt; als zwei Landfahrer, durch Raubgier geloket, ihn fanden, und ihn, nachdem sie von ihm noch freundlich gespeiset worden, grausam mordeten. Dieß geschah im Jahre 863. Von zwei Raben, die der Heilige genährt hatte, verfolgt, wurden die Räuber auf der Flucht bald entdekt, und zu Zürich hingerichtet.

Digitized by Google

Den Leichnam des seligen Mannes holte das Kloster Reichenau und bestattete ihn mit großer Verehrung. Im Jahre 1041 aber wurden die zeitlichen Ueberreste des Seligen auf inständiges Bitten der Religiosen von Einsiedeln dahin zurükgegeben, wo sie seither köstlich bewahret und gebührend verehret werden. Um ebendieselbe Zeit wurde der Selige wegen den außerordentlichen Gnaden, welche Gott auf seine Fürbitte den Gläubigen ertheilte, der öffentlichen Verehrung eines Heiligen würdig erklärt von Papst Benedikt VIII.

II.

Anfang des Klosters.

Vier und vierzig Jahre nach dem Tode des heiligen Meinrads blieb seine Zelle unbewohnt, nur von Wallfahrtern nicht selten besucht und verehrt. Im Jahr 907 kam Benno ein gottseliger Domherr von Straßburg, entsprossen aus dem herzoglichen Hause von Burgund dahin, und beschloß aus Liebe zur Einsamkeit da zu bleiben. Demnach ließ er die Zelle und die Kapelle des heiligen Meinrads ausbessern. Bald gesellten sich zu ihm noch mehrere fromme Genossen, die sich ebenfalls Zellen bauten und für ihren Unterhalt anfiengen, das Land umher urbar zu machen. Noch jetzt wird die fruchtbarste Filial von Einsiedeln Bennau von Benno genannt. Die Freigebigkeit der benachbarten Herrschaften unterstützten die arbeitsamen Einsiedler.

Der Ruhm von Benno's Tugend hatte sich so weit verbreitet, daß Kaiser Heinrich der Erste im Jahr 925 ihn zum Bischof von Metz ernannte. Ungern verließ Benno seine liebe Einsamkeit, und bald wurde seine Sehnsucht darnach noch größer, als sein Eifer im bischöflichen Amte bei den verdorbenen Sitten der Zeit nur unübersteigliche Hindernisse fand.

Digitized by Google

Nach langem und hartnäkigem Widerstand gegen alle Belehrungen und Ermahnungen verschworen sich sogar einige Ruchlose gegen den frommen Bischof, nahmen ihn mit Gewalt und stachen ihm die Augen aus. Nach diesem traurigen Schikſal kehrte Benno in seine vorige Einsiedelei zurük, und lebte da mit seinen Mitbrüdern in Ausübung aller Tugenden noch bis zum Jahre 940.

Dem Beispiele Benno's war noch bei dessen Lebzeiten Eberhard Dompropst von Straßburg gefolget, und nach Einsiedeln gekommen. Benno selbst übertrug ihm wegen seiner anerkannten Weisheit die Aufsicht über die Gemeinde und die Sorge für den Bau des neuen Klosters. Eberhard fieng an theils aus dem eigenen mitgebrachten Vermögen, theils aus den Schankungen Hermanns des Herzogs von Allemanien, zuerst die Kapelle und Zelle des heil. Meinrads neu aufzurichten; schloß dieselbe dann in die Mitte der neuen Kirche ein, herum endlich baute er die Klosterwohnungen. Auf diese Art bildete sich zu Einsiedeln die erste Klostergemeinde unter der Regel des heiligen Benedikts, und der selige Eberhard war ihr Stifter und der erste Abt.

Digitized by Google

III.

Die Engelweihe.

Nachdem Eberhard den Bau des Klosters und der Kapelle vollendet hatte, bat er den Bischof von Konstanz, den heiligen Konrad, um die Einweihung derselben. Konrad kam, und da geschah nun jenes Wunder, das er selbst einige Jahre nachher in Rom vor dem Papste, dem Kaiser Otto dem Ersten und dessen Gemahlin Adelheid, und vor vielen Bischöfen und Fürsten erzählte. So lautet die Erzählung in der hierüber gegebenen Bulle Leo VIII vom Jahr 964.

„Wir Leo, Bischof, Diener der Diener Gottes ... „thun allen gegenwärtigen und künftigen Gläubigen der „Kirche Gottes kund; daß Unser ehrwürdige Bruder und „Mitbischof zu Konstanz, Konrad mit Namen, in Gegen„wart Unsers liebsten Sohns Otto des Kaisers, und seiner „Gemahlin Adelheid mit vielen andern Fürsten, Unserm „apostolischen Stuhle vorgebracht hat; daß er an einen ge„wissen Ort in seinem Kirchsprengel, Meinradszell „genannt, im Jahr unsers Herrn 948 auf den 14 Herbstm.

„berufen und gekommen sey, allda zur Ehre der heiligen „und hochverehrlichen Gottesgebärerin und Jungfrau Maria „eine Kapelle einzuweihen. Als er aber wie gewöhnlich um „Mitternacht zum Gebete aufgestanden, sagte er, habe er „mit einigen Religiosen desselben Orts einen sehr lieblichen „Gesang gehört, und bei genauerm Nachsuchen, was dieß „sey, in der That befunden, daß die Engel bei Einweihung „derselben Kapelle den nämlichen Gesang und Ordnung hielten, „wie sie die Bischöfe bei Kirchweihen zu beobachten pflegen. „Als nun am Morgen alles bereitet war, der Bischof aber „bis gegen Mittag zögerte, kam man zur Kapelle und drang „in ihn, die Weihe vorzunehmen. Da er aber sich noch „immer weigerte, und die Erscheinung erzählte, tadelte man „ihn hart, bis man deutlich dreimal eine Stimme hörte: „Bruder! steh ab, denn sie ist von Gott geweiht. „Dadurch erschreket hielt man die Erzählung wahrhaft und „heilig, und glaubte von nun an als wahr, daß die genannte „Kapelle himmlisch geweihet sey".

Leo erklärte dann mit Zustimmung der anwesenden Bischöfe die Einweihung der besagten Kapelle für wahr und gültig, und verbot jedem Bischofe, dieselbe von neuem zu weihen; zugleich verlieh er allen, die diesen Ort bußfertig

Digitized by Google

besuchen und ihre Sünden reumüthig beichten würden, Nachlaß der Sünden und Strafe.

Das ist nun die Engelweihe in Einsiedeln, wovon man seit undenklichen Zeiten alljährlich am Feste der Kreuzeserhöhung den 14 Herbstmonat die Gedächtniß feierlich und mit großem Zulaufe frommer Wallfahrter begeht. Wenn der Tag auf einen Sonntag fällt, so dauert die Feier durch 14 Tage und wird die Große Engelweihe genannt. Obschon in der Revolution die alte Kapelle gänzlich zerstört worden, hat doch der Glaube und das Vertrauen auf einen besondern Segen Gottes an diesem Orte bei den Völkern nicht abgenommen; sondern seither sich manigfaltig bewähret. Auch da bestätiget sich die evangelische Wahrheit: wo Glaube, da ist Heil! — „Nicht des Orts wegen wird „der Mensch, sondern der Ort wegen dem Menschen „von Gott angenommen". —

Digitized by Google

IV.

Aebte und Fürsten.

Das Kloster Einsiedeln zählt bis jetzt 49 Aebte.

1 Der selige Eberhard, Herzog aus Franken, war erster Abt. . . . . im Jahre 934
2 Der selige Thietland, Herzog aus Schwaben. . 958
3 Der selige Gregor, Sohn des Königs Eduard von Engelland und Schwager des Kaisers Otto I, war Abt und erster Reichsfürst. 960
4 Wirand, Graf von Wandelburg, K. St. Gallen. 996
5 Embriz, Freiherr von Abensberg aus Baiern. 1026
6 Hermann, Gr. v. Kyburg u. Winterthur, K. Zürich. 1052
7 Heinrich I, Gr. v. Lupfen u. Stühlingen bei Schafh. 1065
8 Selinger, Freiherr von Wollhausen, K. Luzern. 1070
9 Rudolph I, Graf von Rapperswyl, K. St. Gallen. 1090
10 Gero n, Graf von Froburg, K. Solothurn. . 1101
11 Werner, Graf von Lenzburg, K. Aargau. . . 1122
12 Rudolph II, Gr. v. Lupfen u. Stühlingen bei Schafh. 1142
13 Werner II, Graf von Toggenburg, K. St. Gallen. 1173
14 Ulrich I, Graf von Rapperswyl, K. St. Gallen. 1192

Digitized by Google

15 Berthold, Freiherr v. Waldsee aus Würtemberg. 1206
16 Konrad I, Graf von Thun, Kanton Bern. . . 1213
17 Anselm, Freiherr von Schwanden, K. Glarus. 1234
18 Ulrich II, Freiherr v. Wineden aus Würtemberg. 1266
19 Peter I, Freiherr von Schwanden, K. Glarus. 1277
20 Heinrich II, Freiherr von Güttingen, K. Thurgau. 1280
21 Johann I, Freiherr von Schwanden, K. Glarus. 1298
22 Johann II, Freiherr von Hasenburg, K. Bern. . 1326
23 Konrad II, Freiherr von Gosgau, K. Solothurn. 1334
24 Heinrich III, Freiherr von Brandis, K. Bern. . . 1348
25 Nikolaus I, Freiherr v. Gutenberg, aus Schwaben. 1356
26 Marquard, Freiherr von Grünenberg, K. Bern. 1365
27 Peter II, Freiherr von Wollhausen, K. Luzern. 1377
28 Ludwig I, Graf von Thierstein, K. Solothurn. 1390
29 Hugo, Freiherr v. Rosenegg, aus Schwaben. 1402
30 Burkard, Freiherr von Weißenburg bei Schafh. 1419
31 Rudolph III, Graf von Hohensax, K. Graubündten. 1439
32 Franz, Frhr v. Hohen-Rechberg, in Schwaben. 1447
33 Gerold, Graf von Hohensax, K. Graubündten. 1452
34 Konrad III, Frhr v. Hohen-Rechberg, in Schwaben. 1481
35 Ludwig II Blarer, Frhr. v. Wartensee, K. Luzern. 1526
36 Joachim Eichhorn, von Wyl, K. St. Gallen. 1544

Digitized by Google

37 Adam Heer, von Rapperswyl, K. St. Gallen. 1569
38 Ulrich III, Wittwyler, v. Roschach, K. St. Gallen. 1585
39 Augustin I, Hofmann, von Baden, K. Aargau. 1600
40 Plazidus Reymann, von Einsiedeln, K. Schwyz. 1629
41 Augustin II, Reding von Biberegg, K. Schwyz. 1670
42 Raphael von Gottrau, v. Freyburg, K. Freyburg. 1692
43 Maurus Freiherr von Roll, von Solothurn. 1698
44 Thomas Schenklin, von Wyl, K. St. Gallen. 1714
45 Nikolaus II, Imfeld v. Sarnen, K. Unterw. ob d. W. 1737
46 Marian Müller, von Esch, K. Aargau. . . 1773
47 Beat Küttel, von Gersau, K. Schwyz. . 1780
48 Konrad IV, Tanner, von Arth, K. Schwyz. . 1808
49 Celestin Müller, v. Schmerikon, K. St. Gallen. 1825

1.

Digitized by Google

V.

Nachrichten vom Stifte.

Von einem sehr geringen Anfange erhob sich das Stift Einsiedeln zu hohem Ruhme und zu einer seltenen Größe. Seine Besitzungen und Güter erhielt es durch Schankungen von Fürsten und frommen Gläubigen, und mehrte sie durch gute Haushaltung und Erwerbfleiß. Zu den ersten und größten Stiftern und Wohlthätern gehören Hermann Herzog von Allemanien und seine gottselige Gemahlin Regulinda, welche die ganze Wildniß um Meinradszell, die Insel Ufnau im Zürchersee sammt vielen Gütern und Gerechtsamen auf beiden Ufern vergabten. Ihr Sohn Adelrich kam selbst ins Kloster und beschloß in lauter Werken der Gottseligkeit sein Leben. Kaiser Otto I. bestätigte die Schankung Hermanns; gab selbst dem Kloster alle Vorrechte eines Reichsstiftes, den Aebten den Titel und die Rechte der Reichsfürsten, und überdas noch viele Güter; seine Gemahlin die heilige Adelheid mehrte sie noch mit eigenen Gaben. Gerold Herzog aus Sachsen, der als Einsiedler im Vorarlberg lebte und dessen zwei Söhne Religiosen in

Einsiedeln geworden waren, vergabte dahin die von ihm bewohnte und von dem Landgrafen daselbst ihm geschenkte Wildniß, die nachher mit seinem Namen St. Gerold genannt wurde. Zwo Herrschaften im Kanton Thurgau Sonnenberg und Freudenfels, und eine Propstei in Bellenz brachte das Kloster später käuflich an sich. Viele kostbare Kirchengefässe, reichgefaßte Reliquien waren ebenfalls fromme Gaben fürstlicher Personen. Die regirenden Häuser von Frankreich, Spanien und vorzüglich das Erzhaus von Oesterreich wetteiferten gleichsam, ihre Verehrung gegen Einsiedeln bei verschiedenen Anlässen durch königliche Gaben an Tag zu legen. Unvergeßlich sind besonders die Namen der Herzogin Magdalena von Oesterreich und des Herzogs Maximilian Bruders des Kaisers Rudolphs II. Aber alle frühern Wohlthäter schien das durchlauchtigste Markgräfliche Haus von Baden-Baden übertreffen zu wollen. — Wenn nun gleich durch allerlei Unglück der Zeit der größte Theil aller jener reichen Gaben theils verloren, theils der Erhaltung des Wesentlichen aufgeopfert worden, wird doch einerseits die dankbare Verehrung den edlen Stiftern bleiben, andererseits der noch übrige Besitzthum mit kluger Haushaltung und Friede dem Stifte genügen.

Digitized by Google

Noch edlere und dauerhaftere Güter sind Weisheit und Tugend, und ihr Ruhm besser und größer, als den das Gold schaft. Daß dahin wie billig das Stift Einsiedeln strebte und nicht ohne Erfolg, giebt die unpartheiische Geschichte Zeugniß. Groß ist die Zahl und nicht unbekannt die Namen der Männer, die sich in seinem Schooße zur Wissenschaft, Weisheit, Tugend und Heiligkeit gebildet haben. Mehrere derselben wurden der öffentlichen Verehrung von der Kirche würdig geachtet; andere zur bischöflichen Würde zu Metz, Regensburg, Konstanz, Chur, Como erhoben; viele zu Aebten, Vorstehern und Stiftern anderer Klöster berufen; nicht wenige als Lehrer, Vorsteher auf Hochschulen angestellt; am größten ist die Zahl derjenigen, die durch gelehrte und fromme Arbeiten und Schriften, durch segenvolle Seelsorge, durch weise Leitung als Obere und durch Selbstbildung zur Gottseligkeit in der Stille des Klosters gelebt und gewirkt haben. Neben den besondern Gunstbezeugungen des Himmels waren es wohl diese Verdienste seiner Bewohner, die dem Stifte Einsideln das so oft an Tag gelegte Zutrauen und die Verehrung des Auslandes und der ganzen Eidgenossenschaft erwarben.

Digitized by Google

Von der Stiftung an bis zur Reformation scheint das Kloster nur dem Adel offen gewesen zu seyn, darum war auch die Zahl der Religiosen immer viel geringer. Seither aber werden aufgenommen, welche man für die Beschäftigungen des Klosters tauglich findet, und so viele als die Stiftung erlaubet. Bei Anstellungen wird auch nur auf Fähigkeit und Verdienst gesehen. Den Abt wählen frei alle Kapitularen, solche sind aber alle wirklichen und künftigen Priester. Die Hauptpflichten der Religiosen bestimmt die Regel des heiligen Benedikts; die äußere Ordnung und der Unterhalt sind den Umständen des Ortes, den Verrichtungen und Bedürfnissen der Personen angemessen. Die Beschäftigungen der Religiosen im Kloster neben dem öffentlichen Chorgebete, von dem auch billige Ausnahmen statt haben, sind Seelsorge für die Ortspfarrei und die Wallfahrter, Schulen und Haushaltung.

Das Gimnasium ist für 36 Pensionär wohl eingerichtet; wo Religion und die untern Lehrklassen in deutscher und lateinischer Sprache bis zur Philosophie, mit den dazu gehörigen Nebenfächern und der griechischen und französischen Sprache und Zeichnungskunst gelehrt werden. Die höhern Klassen der Philosophie, Mathematik und Theologie nach

Digitized by Google

allen wesentlichen Theilen werden zunächst nur für das eigene Seminar, doch auf gefälliges Ansuchen auch Auswärtigen gegeben. Außer dem Kloster hat das Stift noch mehrere Pfarreien, ein Gimnasium und Oekonomien u. s. w. zu versehen, wozu gegen 20 Priester gebraucht werden. Das Verzeichniß vom Jahr 1830 zählet 60 Kapitularen, nämlich: 52 Priester und 8 Kleriker, und 18 Laien Brüder; in allem 78 Religiosen.

Der Bücherschatz in der großen Bibliothek und in zwo kleinern des Seminars und des Gimnasiums und bei den Privaten mag sich über 26000 Bände belaufen. Ferner hat das Kloster eine sehr ansehnliche und wohlgeordnete Mineraliensammlung; einen kleinen physischen und mathematischen Apparat, sammt einer beginnenden Münz- und Kupfersammlung.

Vom Anfange her hatte das Stift auch mit allerlei widrigen Schikfalen zu kämpfen. Große und langwirige Streitigkeiten erhoben sich sowohl gegen seine Besitzungen und Güter, als gegen seine geistlichen und weltlichen Vorrechte, die aber am Ende Zeit und Verstand ausglichen. Leider! auch Unordnungen, Zwist und Leidenschaften im Innern störten manchmal Frieden und Ruhe und den Segen

Digitized by Google

seines Wirkens. In den Jahren 1029, 1226, 1465 und 1577 wurde das ganze Kloster ein Raub der Flammen, nur die heilige Kapelle blieb verschont. Auch litt es viel bei der Einäscherung des Dorfes in den Jahren 1509 und 1681. Dabei war der Verlurst von Schriften und historischen Merkwürdigkeiten mehr als der des Vermögens zu bedauern.

Zur Zeit der Revolution kam das Kloster in tiefsten Verfall. Nach dem Tode des Fürstabts Konrad III, 1526 war das Kloster ohne Religiosen; der beste Theil seiner Güter und Gefälle in den reformirten Landen wurde zurükgehalten, der andere war tief verschuldet. Dann berief die weise und fromme Regierung von Schwyz zugleich auf dringende und anhaltende Vorstellungen der übrigen katholischen Orte einen Religiosen von St. Gallen, Ludwig Blarer, um durch Aufnahme und Bildung junger Religiosen und durch Wiedererwerb der Güter das Kloster herzustellen. Alles gelang nach wenigen Jahren dem klugen und treflichen Manne unter dem Schutz des Kaisers und durch Mitwirkung der katholischen Kantone, und er ward Abt des von ihm neu gestifteten Klosters unter dem Namen Ludwig II.

Digitized by Google

Aber auch nach dieser zweiten Stiftung erfuhr das Kloster noch oft und furchtbare Abwechselungen des Glükes bis zur Revolution, wo abermal sein Untergang gewiß schien. Die Religiosen wurden gächtet und vertrieben, die heilige Kapelle zerstört, das ganze Kloster dem Raub und der Verheerung preis gegeben. Aber es war ihm von der Vorsehung bestimmt, noch länger zu bleiben, und es kehrten seine zerstreuten Bewohner zurük aus dem Sturm der Zeit. Ehre den gerechten schweizerischen Regierungen! — Friedlich wohnt Einsiedelns Stift wieder, und wirket still im neuen Leben! — Möge es immer würdig bleiben, zu seyn! Gottes Segen und Schutz über ihm für und für! —

Digitized by Google

VI.

Das Kloſter.

Das Kloſter Einſiedeln liegt faſt in der Mitte des Alp- und Sil-Thales, 2940 Fuß über das Mittelmeer und 1570′ über den Vierwaldſtädter-See erhaben. Die Gegend iſt wegen dieſer hohen Lage rauh und wild, aber doch mit ihren nur mäßig hohen und fruchtbaren Bergen, wegen den vielen Abwechſelungen und mannigfaltigen Ausſichten romantiſch ſchön. Das Gebäude, von wahrhaft fürſtlicher Pracht, auf einer niedern Anhöhe von Abend gegen Morgen ganz frei geſtellt, wird im Hintergrund von einem ſteigenden Tannenwalde umkränzt. Der ankommende Wanderer ſtaunt ſchon vom fernen Berge über das Große und Unerwartete, das ſein Aug in dieſer Einöde erblikt; er vergißt alle Beſchwerden der mühſamen Bergreiſe, und von Bewunderung und Sehnſucht hingeriſſen verdoppelt er ſeine Schritte. Auf dem großen Vorplatze, wo halbrunde bedekte Gänge und ein vierzehnröhriger Springbrunnen von Marmor ſtehen, nochmal ſtillſtehend, betrachtet er die breite und hohe Vorderſeite des Kloſters, in deren Mitte ſich majeſtätiſch die Kirche

Digitized by Google

mit ihren zwei prachtvollen Thürmen erhebt, und mit heiliger Ehrfurcht erfüllt steigt er allmählig die vielen Treppen hinauf, und tritt in das Heiligthum selbst ein. Da empfanget ihn im Innern gleich am Eingange die Mutter Gottes Kapelle. Wundersam wird er angesprochen durch den Anblik der vielerlei Wallfahrter, die auf den Knien liegend, mit gehobenen Händen und Gemüthe die Stunde des Glaubens und des Vertrauens auf Gott und auf die Fürbitte der heiligen Jungfrau und Mutter Gottes feiern. Je weiter er vorwärts gehet in der großen prachtvollen Kirche, reich an Gemälden, Statuen und andern Kostbarkeiten, desto mehr wird sein Gemüth gehoben. Nicht weniger befriedigen ihn alle übrigen Theile des Gebäudes, wenn er sie zu sehen Gelegenheit und Muße hat.

Der jezige Bau des Klosters ist seit der ersten Stiftung der sechste oder siebente, und wurde mit theilweiser Abtragung des vorigen im Jahr 1704 angefangen. Das Hauptgebäude bildet ein großes Vierek von 480 Pariser-Fuß Länge auf 416 Fuß Breite. Mitten in der Breite steht die Kirche, welche von der Vorder- und Rükseite und durch zwei Nebenflügel mit dem übrigen Bau zusammenhangt; wodurch 4 Höfe oder Gärten abgeschlossen werden. Das Gebäude hat über-

haupt 3 hohe Stokwerke, die Speisesäle aber und die Ekgebäude vier. Jedes Stokwerk hat 42 Fenster in der Länge und 37 in der Breite. Die äußere Breite der Flügel betragt 41′, und 5′ die der Ekgebäude, wovon die gerade fortlaufenden Gänge 11′ einnehmen. In diesem Hauptgebäude befinden sich abgetheilt: 1) die Wohnungen des Abts, der Gäste und der Religiosen; 2) das Religiosen-Seminar, das Gimnasium, die Pfarrei; 3) die Küche, die Kustorei, die Bibliothek, das Physik- und Naturalienkabinet, die Wollenfabrik; 4) die Gebete- Speise- und Erholungs-Säle, ein kleines Theater und das Krankenhaus. 5) Unter dem ganzen Gebäude von gleicher Breite und Länge sind die Keller.

Die ebenfalls zusammenhangenden und weitschichtigen Nebengebäude, mit größern und kleinern Zwischenräumen, enthalten die ganze Haushaltung: 1) die Wohnungen des Herrn Statthalters, der Dienstleute; 2) die Bekerei, das Waschhaus, die Sennerei, u. a. 3) Die Werkstätten für viele Handwerker; 4) groste Stallungen für Pferde und Rindvieh; 5) eine große Mühle steht in einiger Entfernung vom Kloster. Noch besonders sehenswerth ist der große Conventgarten. Sowohl die Haupt- als Nebengebäude sind ganz gemauert und ihre vorzüglichern Theile von gehauenen grauen Sand-

Digitized by Google

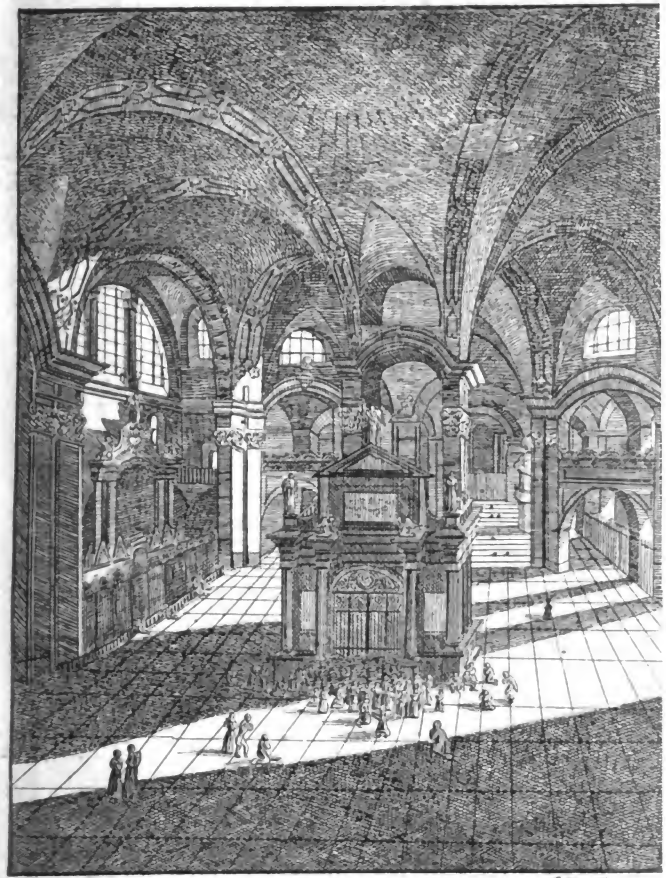
steinen. Die Vorderseite ganz von Stein mit ihrer schönen Ordnung gewährt einen bezaubernden Anblik. Der Bau ist durchaus regelmäßig, einfach und für Reinhaltung geeignet. Alle Gebäude, Höfe und Gärten schließt eine hohe Mauer in ein großes Vierek, wovon jede Seite 790′ hält. —

VII.

Die Kirche.

„Die Kirche zu Einsiedeln, sagt ein gelehrter Reisender von Paris *), „ist das schönste Gebäude, das ich in der „ganzen Schweiz gesehen habe. Ihre Lage in einem einsa„men Thale und in Mitte von niedern und gebrechlichen „Wohnungen, über die sie sich wie schützend erhebt, erhöhet „noch den Eindruk ihrer edeln und regelmäßigen Bauart, „und giebt ein rührendes und fühlbares Bild vom Schutze, „den die Religion den Schwachen gewährt, die bei ihr Zu„flucht suchen“.

*) *Raoul-Rochette. Lettres sur la Suisse. Paris* 1823.



M. Kälin del. A. Forster sc.

Digitized by Google

die
erh
Si
dal
wo
läß
un
Ei
der
ang
trä
zw
De
der
Ge
Gi
St
vor
erh
En

Digitized by Google

Die Kirche, in der Mitte des Klostergebäudes, steht diesem halbrund 27′ vor. Zu beiden Seiten des Einganges erheben sich majestätisch zwei schöne Thürme mit dreifacher Säulen-Ordnung übereinander zur Höhe von 176′. Von daher erschallet weithin der harmonische Klang von 10 Gloken, wovon die gröste 120 Zentner wiegt. Die Kirche von Innen läßt durch ihre Größe, Bauart, ihre Gemälde, Bildsäulen und übrigen Verzierungen nicht ohne tiefen und ernsten Eindruk. Was einigen zu viel darin scheint, glauben Andere der Majestät Desjenigen, Der da angebetet wird, angemessen. Die Länge der Kirche sammt dem Chor beträgt 288′, mit dem obern Bet-Chor 337′; die gröste Breite zwischen den Mauren ist 116′. Die wundersam gewölbte Deke wird von 8 kolossalen Säulen getragen. Im Schiffe der Kirche stehen zu beiden Seiten 10 Altäre, nach gutem Geschmake, die zwei ersten von Marmor, die andern von Gips gebaut, mit schön gefaßten Reliquien, Gemälden und Statuen gezieret, durch Pfeiler von einander, durch Gitter vom übrigen Schiffe auf 15′ abgeschlossen. Vom Boden 23′ erhaben schweben auf Bogen an jeder Seite 4 Altanen oder Emporkirchen, und in gleicher Höhe führen Gallerien mit

Digitized by Google

eisernen Geländern in der Kirche herum. Vor der Revolution waren in der Kirche 3, jetzt nur noch eine Orgel.

Die vielen Gemälde sind von verschiedenen Meistern. Die besten Freskogemälde, wie die Weihnacht und das Abendmahl sind von Kosmus Asam, baierischem Hofmaler; die Altarblätter und die Gemälde im Chor von Franz Kraus aus Wiblingen in Schwaben; die Statuen fertigten Babel aus München, und Carloni ein Italiener. Die größere Kuppel von dem Chor mißt vom Boden bis ihrem höchsten Punkt 112′.

Das Chor erhebt sich um 4′ über das Schiff der Kirche, und ist von diesem durch ein hohes 30′ breites Gitter geschieden; die ganze Breite des Chors hat 60′. Der Hochaltar, 50′ vom Gitter, wurde aus feinem Marmor in Mailand gefertiget. Besonders merkwürdig daran ist ein schönes Abendmahl in Erz gegossen von Pozzi. Andere nicht geringere Kunstarbeiten wurden in der Revolution davon geraubt. Das hohe Altarblatt, die Aufnahme Maria, ist von Kraus. Hinter dem Altar befindet sich eine geräumige Sakristei, mit einem Altare und einem schönen Gemälde, die Weihnacht vorstellend. Ueber derselben haben die Religiosen ihren Bet-Chor, welcher gegen die

Kirche auf beiden Seiten zwischen schwarzen Marmorsäulen durchblikt. Das Ganze ist erhebend zur Andacht, besonders ein über dem Altar gemalter Christus am Kreuz von Kraus. Da ist auch noch eine zweite Orgel.

Rechts vom Chor ist mit der großen Kirche noch die Magdalena Kapelle, von 130′ Länge und 31′ Breite, verbunden. Sie ist fast ausschließlich für die Beichtenden bestimmt und heißt darum auch das Beichthaus. Ueber dem Altar ist eine büßende Magdalena von Joh. Kaspar Sing von München gemalt und von Kunstverständigen sehr hoch geschätzt. Ueber der Kapelle befindet sich eine schön gebaute Kustorei mit kirchlichen Ornaten und Kostbarkeiten, wovon aber ein großer Theil seit der Revolution vermißt wird. —

Digitized by Google

VIII.

Die heilige Kapelle.

Was in der Kirche besonders den Blik des frommen Wallfahrters anzieht, ist die heilige Kapelle der Mutter Gottes. Die alte Kapelle wurde in der Revolution ganz abgetragen; die neue in anderer Form im Jahre 1817 vollendet. Von Außen ist sie mit schwarzem und grauem Marmor bekleidet, mit Säulen, von vornen mit 3 marmornen Barelief, von oben mit Balluſtraden und Bildern geziert. Sie ist 22′, 6″, 21′ breit und bis zum Gesimse 17′ 6″ hoch. Die Vorderseite hat ein großes Portal 8′ breit und 13′ hoch, gefaßt mit einem zierlichen Eisen-Gitter von zwei Flügeln.

Das erste Feld jeder Seite hat ebenfalls ein schönes Gitter 5′ breit und 14′ hoch mit einer Thüre. Auf der Rükseite liest man eine Inschrift von Markus Sittikus Erzbischof von Salzburg, der die ältere Kapelle mit Marmor bekleidet hatte.

Von Innen ist diese Kapelle mit vielfarbigem Gipsmarmor ausgelegt. Eine kleine Kuppel 22′ erhoben deket dieselbe. Ueber dem Altar in einer Wölbung der Rükwand steht auf vergoldeter Wolke mit Strahlen umgeben das mit Seiden gekleidete Maria-Bild, das den frommen Wallfahrter an so viele Wohlthaten und Gnadenerweise Gottes erinnert und zum Andenken und Vertrauen auf die Fürbitte der heiligen Jungfrau und Mutter Gottes weket. –

IX.

Die Wallfahrt.

Das Merkwürdigste von Einsiedeln ist die Wallfahrt. Einsiedeln verdankt derselben nicht nur seinen grösten Namen, sondern auch zum Theile sein bedeutenderes Daseyn und Unterhalt. Die Wallfahrter kommen dahin vorzüglich aus der katholischen Schweiz, aus dem angränzenden Frankreich, Deutschland und Italien, nicht selten auch aus sehr entfernten Gegenden und Ländern. Unter den Wallfahrtern finden sich immer auch viele durch hohen Rang und Bildung ausgezeichnete Personen geistlichen und weltlichen Standes.

Digitized by Google

Damit der Leser sich von der Größe und dem fast immer gleichen Fortgange der Wallfahrt nach Einsiedeln einen Begriff machen könne, bemerken wir aus den noch vorhandenen Verzeichnissen der drei letzten Jahrhunderten, daß di heiligen Kommunionen, die je in einem Jahre den Wallfahrtern mit Einschluß der Pfarrgenossen gereicht wurden, meistens unter als über 150,000 betrugen. Nur zweimal im 18ten Jahrhundert stieg die Zahl derselben (1710) bis 260,940 und (1760) bis 202,000. Während den Jahren 1790 — 1798 der französischen Revolution war die Anzahl der Wallfahrter besonders aus Frankreich ungläublich groß. Unter ihnen waren viele Personen bis zum höchsten Range beiderlei Standes und Geschlechtes; besonders mehrere hundert Priester, die in Einsiedeln eine Zufluchtsstätte suchten und fanden: was aber in der Folge eine Ursache zerstörenden Hasses der in die Schweiz eingefallenen Franzosen gegen das Kloster wurde.

Die jüngst verflossenen 15 Jahre geben folgende Uebersicht von den ausgespendeten heiligen Kommunionen:

im Jahr	1815	Kom.	150000.	im Jahr	1823	Kom.	150000.
— —	1816	——	126000.	— —	1824	——	150000.
— —	1817	——	114000.	— —	1825	——	162000.
— —	1818	——	144000.	— —	1826	——	150000.
— —	1819	——	138000.	— —	1827	——	150000.
— —	1820	——	138000.	— —	1828	——	150000.
— —	1821	——	114000.	— —	1829	——	138000.
— —	1822	——	132000.				

Jährlich kommen auch bis 70 Pfarreien aus den katholischen Kantonen der Schweiz in feierlichen Bittgängen nach Einsiedeln.

Unläugbar und auffallend sind diese Thatsachen, und müßen den denkenden Leser nothwendig auf die Frage führen: welche Absichten und Ursachen so viele Menschen nach Einsiedeln hinziehen. Wahn und Täuschung können unmöglich der Grund eines so ausgebreiteten und fortdaurenden Zutrauens der Völker gegen Einsiedeln seyn. Wahn löset sich in der Zeit selbst auf, die Wallfahrt nach Einsiedeln aber dauert seit undenklichen Zeiten bis jetzt gleich fort. Es müßen doch die frühern Wallfahrter in Einsiedeln etwas erfahren und gefunden haben, daß sie zur dankbaren Ueberlieferung der Wohlthat vermochte, und in ihren Nachkommen ähnliches Zutrauen erzeugte, wodurch die Wallfahrt von den Vätern auf die Kinder sich forterbte.

Digitized by Google

Die Absicht des redlichen Wallfahrters offenbart sich am besten aus seinen Werken. Er sucht auf der Wallfahrt Zeit, bessere Gelegenheit und Anleitung seinen sittlichen Seelenzustand genauer zu erkennen, zu bessern und zu fördern, Aussöhnung mit Gott über die Sünde, Erneuung und Stärkung des christlichen Tugendsinnes und der Pflichttreue sind sein Hauptziel. Wenn er auch einigemal Rath, Trost und Hilfe in zeitlicher Noth sucht; so hofft er das nur als Zugabe. Es geht darum sein Hauptstreben bei der Wallfahrt dahin, sich zum würdigen Empfange der Buße und des heiligen Abendmahls zu bereiten. Dazu stellt er heilsame Betrachtungen an, haltet an in inbrünstigem Gebete. Selbst alle besondern Uebungen der Wallfahrt sind für ihn nur Mittel zu dieser Absicht. Die Entfernung von der Heimat und den zerstreuenden häuslichen Geschäften, der einsame und beschwerliche Weg, dann die Gemüth und Herz erhebende herrliche Wallfahrtskirche, der feierlichere Gottesdienst, die Gegenwart so vieler und vielerlei Menschen; der ungewöhnliche Prediger und Gewissensrath, und so viele andere einzelne und zufällige Umstände sind für den Wallfahrter außerordentliche Erweckungen und Gelegenheiten zum Nachdenken über sich und das einzig Nothwendige, zur Anregung neuer und

kräftiger Gefühle der Tugend und Frömmigkeit, zur Fassung ernster und heilsamer Entschlüsse über seinen künftigen sittlichen Wandel.

Was aber den Wallfahrter in Einsiedeln besonders anspricht, ist das jedem Christen so theure und wirksame Andenken an Maria, die hochbegnadigte Jungfrau und Mutter Jesu. Diese Andacht wird in Einsiedeln durch viele und wichtige Erinnerungen mehr geweket. Die fromme Stiftung, das ehrwürdige Alter und die sonderbare Erhaltung des Ortes selbst; dann die gleich im Anfange durch höhere Weihung allda beglaubigte, während Jahrhunderten immer gepflogene, durch unläugbare Wunder und besondere Gnadenerweise bestätigte, von frommen und weisen Männern empfohlene und von zahllosen Menschen geübte Verehrung und Anrufung der Mutter Gottes müßen nothwendig im redlichen Wallfahrter Innigkeit und Vertrauen rege machen. Wer immer auch mit den innern Gesinnungen der bessern Wallfahrter vertraut zu werden Gelegenheit gehabt, kann und wird es bezeugen, daß das Andenken an Maria auf Belebung und Befestigung der Tugendgesinnung sehr kräftig wirket, und das Zutrauen auf ihre Fürbitte oder Mitbitte den Glauben und die Hoffnung auf Gott mächtig erhebet und stärket! —

Digitized by Google

Es wird darum kein verständiger Freund der Menschheit weder die Wallfahrt überhaupt, noch die nach Einsiedeltadeln. Dieselbe ist eines jener Erwekungsmittel der Tugend und Frömmigkeit, deren die Vorsehung in der leblosen Natur, im Menschenleben und in den äußern Anstalten der Religion so viele gegeben hat. Die Wahl und der Gebrauch der meisten dieser Mittel sind frei. Jeder darf und soll nach Neigung, Bedürfniß und nach der besondern Lage seines Lebens diejenigen wählen, die ihm die nächsten und wirksamsten dünken. Die Wallfahrt ist an sich weder lobens- noch tadelnswerth; vernünftige Wahl und guter Gebrauch müßen sie erst zum Erbauungsmittel machen. Indessen ist es unläugbar, daß viele durch eine redliche Wallfahrt auf bessere Gesinnungen und zu einem tugendhaftern Wandel geleitet wurden. Daß dieselben nicht bei allen gleich wirken, mag vielerlei auch schuldlose Ursachen haben.

Immerhin aber bedarf der Mensch nach der Einrichtung seiner Natur in allem des Außerordentlichen zur Erwekung. Dazu aber taugt nicht jede Gattung der Dinge für alle Menschen und alle Umstände. Man lasse darum jedem die seinen, und leite ihn im Gebrauche derselben mit Klugheit und Schonung, wo Beruf oder Menschenliebe auffordern.

Digitized by Google

Schön sagt und wahr ein noch lebender Weiser: „Man „reiße auch den Faden nicht ab, der den Menschen „an Gott bindet“. *)

X.

Der Fleken von Einsiedeln.

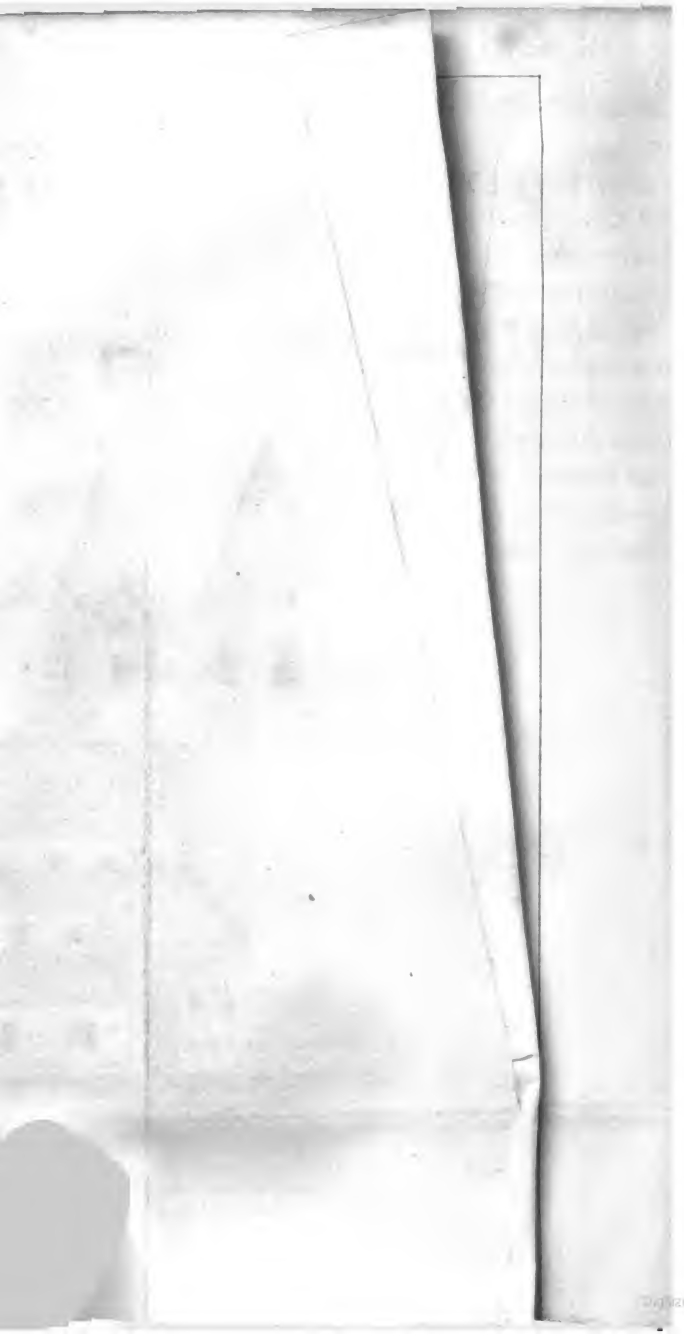
Unten am Kloster und an der Alp liegt ein großer und schöner Fleken, auch Einsiedeln genannt. Er zählt 2100 Bürger und macht sammt den ringsum liegenden Häusern Binzen geheißen, und mit 6 Filialen, Bennau, Egg, Willerzell, Groß, Euthal und Trochslau ein Distrikt des Kantons Schwyz aus, und eine Pfarrei von 4900 Seelen, die vom Kloster aus versehen wird. Die Einwohner, sehr wachen Geistes und leutselig, sind im Fleken meistens Wirte, Krämer, Handwerker, Taglöhner. Es giebt da drei Buchdrukereien und 2/4 Buchbindermeister, vielerlei Künstler und noch mehr Kunstfähige. Der Fleken und jede Filial haben eigene Schulen. Der lästige Bettel ist abgeschaft, und dagegen eine Armen- und Arbeitsanstalt

*) *Chateaubriant.*

Digitized by Google

wohleingerichtet. Die Hauptnahrungsquelle ist die Wallfahrt, dann Pflanzung und Viehzucht. Ueber den Ezel führt eine Fahrstraße mit einer schönen steinernen Brüke über die Sil nach Rapperswill und Lachen; eine andere geht über die Aly, Schnabelsberg und Biberstrom mit einer neuen Steinbrüke links nach Schwyz, rechts nach Richterschweil und Zürich. Zwei Fußsteige, der eine über die Aly und Kazenstrick, der andere durch das Alythal und über den Haken führen kürzer nach Schwyz. Eine halbe Stunde mittäglich vom Fleken liegt ein kleines Nonnenkloster von der Regel des heiligen Benedikts. Die Nonnen haben nur geringe Besitzungen und nähren sich größtentheils von der Handarbeit; die Frömmigkeit aber macht sie dabei zufrieden und ehrwürdig. –

Digitized by Google


Digitized by Google